



# 100 Jahre HLZ-Redaktionen

Vor 100 Jahren erschien die erste Hamburger Lehrerzeitung, die HLZ. Es entsprach dem Selbstbewusstsein der schon 1805 gegründeten „Gesellschaft der Freunde des vaterländischen Schul- und Erziehungswesens“, in Hamburg eine eigene Zeitung herauszugeben. Nach dem Krieg, der Novemberrevolution und der Bildung eines Lehrerrates, sollten die Forderungen nach Demokratisierung des Bildungswesens, der Selbstverwaltung der Schulen, und die Orientierung auf eine Einheitsschule mit Unterstützung der HLZ vorangebracht werden. Von 1877 bis 1921 hatten führende Hamburger Reformpädagogen mit der Zeitschrift „Pädagogische Reform“ schon dafür gewirkt. Und im Jahre 1911 war von der „Gesellschaft der Freunde“ das nach ihrem Gründer genannte „Curio-Haus“ als Stätte der Begegnung und Konzeptentwicklung ge-

baut worden. Und auch der Sitz des Verlages der „Pädagogischen Reform“ war schon seit dieser Zeit das „Curio-Haus“ gewesen.

Mit dieser Sonderausgabe der HLZ soll die Arbeit der Redaktionen der 100 Jahre mit ihren HLZ-Schriftleitungen vorgestellt werden. Wobei es lange Zeit vornehmlich die Arbeit von einzelnen Personen war, die mit der Verantwortung für die HLZ betraut wurden, freilich Unterstützung von anderen Mitgliedern der „Gesellschaft der Freunde“ fanden, ohne dass feste Redaktionen gebildet wurden.

Insbesondere die nicht mehr persönlich bekannten HLZ-Schriftleiter werden porträtiert in ihrer Zeit mit den damaligen Themen im Bildungsbereich. Keine Zeitphase war ohne Auseinandersetzungen. Vieles, fast alles musste erkämpft werden. Der Status, die Arbeitsbedingungen und



die Bezahlung der Lehrkräfte und der im Bildungsbereich Beschäftigten. Eine akademische Ausbildung der LehrerInnen. Dazu war eine aktive Interessenvertretung notwendig, eine starke Gewerkschaft und eine wirkungsvolle Arbeit der Personalräte und Selbstverwaltungsgremien. Genau dafür war die HLZ eine wichtige Plattform für den Austausch, für Konzeptentwicklung und Berichterstattung.

Die HLZ gab wesentliche Impulse in der reformpädagogischen Blütezeit in Hamburg in den 1920er Jahren. Sie dokumentierte aber auch das Zerplatzen der Hoffnungen in der Weltwirtschaftskrise, die Junglehrernot und die Auseinandersetzungen darum innerhalb der „Gesellschaft der Freunde“ in den Jahren 1929-1933. Natürlich auch das folgenschwere Erstarken der Nationalsozialisten in Hamburg, der vergebliche Kampf darum, zu

retten, was nicht zu retten war. Und welche Rolle die Schriftleitungen in dieser gleichgeschalteten Zeit spielten.

In allen Zeiten wurde in der GEW intensiv diskutiert und zuweilen heftig gestritten. 1975/76 stand die Hamburger GEW vor der Spaltung. Diese Zeit haben noch viele GEW-KollegInnen selbst miterlebt. Auch die HLZ-Redaktionen waren dabei und insbesondere danach keine monolithischen Blöcke. Mit Leidenschaft wurde um den richtigen Weg gerungen. Als die HLZ-Schriftleitungen nicht mehr vom Vorstand bestimmt, sondern in GEW-Basis- oder Delegiertenversammlungen gewählt wurden, stieg auch der Druck, die Redaktionen breiter aufzustellen. Das hat der HLZ zumeist nicht geschadet, auch wenn die Arbeit dadurch vielleicht mühsamer wurde.

HANS-PETER DE LORENT